

Millionen Dollars für Farmer erspart

Ermäßigung der Ausfuhrzölle für Getreide, Mehl und andere Produkte.

Dunnings Glückwünsche zum Sieg von Saskatchewan. Allgemeine Befriedigung von Winnipeg bis Vancouver.

Ottawa. — Die Behörde der Eisenbahnkommission hat bei einer mehrmonatlichen Untersuchung der Ausfuhrzölle für Getreide, Mehl und andere Produkte über pazifische und atlantische Häfen eine Verordnung erlassen, daß die Ausfuhrzölle für Getreide über Vancouver den gleichen Vorteil genießen, der dem Ausfuhrzoll für Mehl nach Osten zuteil wird. Die Verordnung tritt am 12. September in Kraft.

Die Behörde ordnet an, daß die Zölle für Getreide und Mehl von allen Häfen an den Westküsten der C. P. R. in den drei Provinzen zum Ausgangspunkt der großen Seen den gemeinsamen Zöllen auf den C. P. Hauptlinien angeglichen werden. Die anderen Eisenbahnen in den drei Provinzen werden aufgefordert, ihre Zölle entsprechend zu regeln. Das bedeutet mit anderen Worten Frachtminderungen für jeden an einer Meilengänge in Westkanada gelegenen Ort, wo bisher höhere Zölle als an den Hauptlinien erhoben wurden.

Die Frachttarife für Handelswaren, die von Verteilungszentren in den drei Provinzen verladen werden, müssen ebenfalls reduziert werden, jedoch auf ihnen die Vorteile der Transportgebühren für kürzere Strecken zugute kommen. Bis jetzt sind diese Tarife ausschließlich auf den von der C. P. R. besetzten Entfernungen aufgestellt gewesen.

Die Ratenermächtigungen für Getreide und Mehl werden nach sachgemäßem Urteil den Getreidebauern von Westkanada mehrere Millionen Dollar insgesamt einbringen. Das gilt auch für jede Farmer, deren Getreide bisher zu höheren Zöllen als die pazifische Küste verladen wurde. Der Vorteil dieser bedeutenden Steuerregelung wird hauptsächlich den Getreidebauern von Alberta und Saskatchewan zu gute kommen.

Die Behörde verordnete ferner eine Herabsetzung der Zölle für Mehl von Ausgangspunkt der großen Seen auf Schienenweg nach Quebec und Montreal. Die Ermäßigung über Quebec betraf sich von 34 per Hundert

meicht bis zu 18, 34 für Weizen. Die Rate nach Montreal von den Häfen der Westküste soll mit den neuen Zöllen für Getreide transport nach Quebec in Einklang gebracht werden. Diese Ermäßigung berührt jedoch nicht die Wasserstraße, die tatsächlich bei der Weizenausfuhr über Montreal und Quebec ausschlaggebend ist. Die Ermäßigung der Zölle über Vancouver wird ungewissheit für die Getreideausfuhr von der Prairie über die pazifischen Häfen und durch den Panama-Kanal ermutigen.

Die neue Verordnung wird durch die Eisenbahnen alljährlich eine Verminderung von Millionen Dollars in ihren Einnahmen zu erwarten haben. Weiterhin wird erklärt, daß durch die Verordnung alle Vorteile in den drei Provinzen hinsichtlich ihres Ausfuhrzöllen auf die gleiche Stufe gestellt werden, ganz gleich, ob der Transport östlich zu den großen Seen, oder westlich zu den pazifischen Häfen geleistet werde.

Der Vorteil für die Getreidebauern des Westens beruht in den niedrigeren und gleichmäßigen Frachttarifen. Die C. P. R. und die C. N. werden davon berührt, die ihrerseits behaupten, der Einnahmeverlust werde wohl kaum durch eine größere Transportmenge oder durch vermehrte Produktion ausgeglichen werden.

In allen Kreisen des Westens — von Winnipeg bis Vancouver — waren die Stimmen der Befriedigung über die neue Entscheidung der Eisenbahnkommission laut. B. S. McEwen & C. betrachtet die Verordnung als einen Sieg für Saskatchewan. Das Argument der Eisenbahngesellschaften sei gewesen, daß die Crows Nest-Nation nur für die Hauptlinie und andere schon früher vorhandene Linien gelten. Saskatchewan habe stets den Standpunkt eingenommen, daß die Zölle auf alle Linien ohne Rücksicht auf die Zeit ihrer Erbauung Anwendung finden sollten.

Von Charles A. Dunning, der Eisenbahnminister in der Dominion-Regierung, zeigte sein Interesse durch folgendes Telegramm an Premier

Cardiner: „Saskatchewan darf zum Ergebnis des Abzesses seiner Regierung bezüglich der Angleichung der Getreide- und Mehlarzölle nach Fort Vancouver beglückwünscht werden und ebenso zur Entscheidung über die Getreidezölle nach Quebec. Attornei General Gray und der Vertreter für Saskatchewan werden allgemein hier gelobt wegen der sehr klaren und deutlichen Darlegung des Standpunktes von Saskatchewan.“

Hon. T. C. Davis sprach die Zufriedenheit der Regierung von Saskatchewan über den endlichen errungenen Sieg aus. Er verließ zugleich die Heberzeugung, Ausdruck, daß die Getreidebauern des Westens alljährlich einige Millionen Dollar einsparen könnten. Es sei ein lohnender und fruchtbarer Kampf gewesen, aber der Erfolg rechtfertige das Borgehen der Prairieprovinzen. Besonders befreit zeigte sich Minister Davis deswegen, weil die neuen Zölle noch auf die diesjährige Ernte angewendet werden können.

Zollkrieg oder Reziprozität?

Eine amerikanische Stimme zu dem schwierigen Problem. Canada soll angeblich Vorbereitungen zu einem regelrechten Zollkrieg treffen.

Die in St. Louis, Mo., erscheinende „Missouri Post“ schreibt unter der Überschrift „Zollkrieg oder Reziprozität“ folgendes:

Vor einem Menschenalter spielte das Wort „Reziprozität“ in den handelspolitischen Diskussionen eine große Rolle. Es war nach der Annahme des McKinley-Tarifs, der von den Hochkollegen aus bitterer Feindschaft wurde, daß einige Schläuche in der Administration die sogenannte Reziprozität-Direktive, welche niedrige Einfuhrzölle anderen Nationen, die uns dafür ähnliche Gefälligkeiten erweisen, bewilligten, diese auf das Tapet brachten. Gewöhnlich auf Waren und Sachen, deren Einfuhr einheimischen Produzenten geringere Konkurrenz macht. Wenn damals „Reziprozität“ ein Schlagwort war, das in den höchsten Tariffkreisen seine volle Pflicht und Schandhaftigkeit tat, ist es jetzt lange Zeit vollständig aus der öffentlichen Diskussion verschwunden, bis es jetzt wieder aus der Verfassung aufgetaucht ist.

Der canadische Premierminister King hat neulich in Washington den Vorschlag gemacht, daß Canada und die Vereinigten Staaten ein auf gegenseitigen Zugeständnissen beruhendes Zollabkommen, als einen Reziprozitäts-Vertrag, abzuschließen. Die Angelegenheit ist, wie berichtet wird, außerordentlich heiß aufgenommen worden, was in keine guten Gründe hat. Am Sonntag aus die nachträgliche Präsidentenwahl-Kampagne werden die tonangebenden Zähler der C. P. R. es vor allem vermeiden, auch noch die Tariffrage in die Debatte zu ziehen, was sicher geschehen würde, wenn man mit benachteiligten Wählern besondere Rücksichtungen treffen würde. Die Prohibitivstrategie nach der Äußerung bereits genug kopfzerbrechen.

Ob diese sehr feine „Behandlung“ des Vorschlags unserer canadischen Nachbarn dem Interesse beider Länder entspricht, wird von vielen Kreisen entschieden bezweifelt. Es wird darauf hingewiesen, daß bössartige

Nachströme während des laufenden Monats in der Kornkammer des nordwestlichen Canada gewaltigen Schaden angerichtet haben. Man befürchtet, wenn auch keine vollständige Misere, so doch eine bedeutend verringerte Ernte, die sogar eine Einfuhr amerikanischer Getreides nötig machen dürfte. Unter dem canadischen Gelehe nun können wir frei nach Canada einführen, während auf unserer Seite hohe Zollstrafen die Einfuhr canadischer Waren hemmen.

Daß die Canadier unter solchen Umständen aus ein Entgegenkommen der Vereinigten Staaten, Reziprozitätswünschen, kann man ihnen kaum verdenken. Eine Hand wäscht die andere, und Canada ist einer der größten Abnehmer amerikanischer Waren. Man braucht sich hier nur nicht einzubilden, daß unser nördlicher Nachbar in wirtschaftlicher Hinsicht ganz auf uns angewiesen ist und hier taufendmal, ob er nun will oder nicht. Die europäische Konkurrenz ist nur zu sehr geneigt, dem canadischen Kunden allerhand Zugeständnisse zu machen, um ihn aus der Falle wegzuholen zu können. Und wie gelangt der canadische Markt zu einer der besten in der Welt.

(Fortsetzung auf Seite 5)

Canadische Anerkennung für deutsche Tüchtigkeit

Deutsche wissenschaftliche Arbeit wird den Canadiern als Vorbild empfohlen.

In der bekannten canadischen Zeitschrift „Maclean's Magazine“ vom 15. August behandelt W. A. Arwin die Frage: „Can we stem the flood?“ und fordert eine weit stärkere Entwicklung und Ausnutzung der canadischen Naturwerte. In einem Abschnitt des Artikels unter der Überschrift „Wissen ist Kapital“ berweist Arwin auf die Tatsache, daß die großen Industrienationen der Welt in noch nie dagewesener Weise die wissenschaftliche Unternehmung der wissenschaftlichen Möglichkeiten werden nach Feststellung des Verfassers dafür verwendet. Besonders ist man bestrebt, immer mehr Forscher auszubilden und in den Dienst zu stellen. Sogar die Regierungen der betreffenden Länder leisten der neuen Bewegung ihre finanzielle Unterstützung. Warum? Einfach deswegen, weil sie erkannt haben, daß was im Zeitalter des Wettbewerbs zwischen den Nationen ein Wettbewerbsmittel darstellt, wie der Arbeitskraft und der Finanzen ist, daß jedoch die Wissenschaft das grundlegende Erfordernis darstellt.

Nach diesen Vorbemerkungen, die als eine Mahnung an Canadas Adressen zu gelten haben, fährt W. A. Arwin wörtlich folgendem fort:

„Deutschland hat das zuerst gelehrt. Es ist hier nicht genug Raum zur Verfügung, um die Geschichte der deutschen Kohlen- und Stahlindustrie zu wiederholen. Es genügt der Hinweis, daß aus den Nebenprodukten der Kohlenindustrie über 20.000 verschiedene Stoffe gewonnen werden. Ein Engländer war es, der gegen Mitte des letzten Jahrhunderts die Entdeckung gemacht hatte, aber die deutsche Wissenschaft hat die praktische Anwendung dafür gefunden, und Deutschland hat als erstes die Früchte geerntet.“

„Deutschland ist heute eine große

Fabrik zur Gewinnung aller Werte aus dem Boden, der Luft und dem Wasser. Nach vor wenigen Jahren betrachteten die Ver. Staaten Britisch Indien als den Hauptlieferanten der Welt für die Herstellung von Gußeisen. Heute ist es Deutschland, dank der Tüchtigkeit der deutschen Metallurgien.

Bis vor einem Jahr bedrückte Italien den Weltmarkt für Weinleiste, ein Nebenprodukt der Weinherstellung. Heute hat Deutschland die Vorbereitung auf diesem Gebiete, dank der Tüchtigkeit seiner synthetischen Chemiker.

Nützlich haben die deutschen Produzenten der natürlichen Nitrate, die uns als Kunstdünger bekannt sind, ihre Preise herabgesetzt, nicht weil sie wollten, sondern weil sie mußten. Deutschland gewinnt Vorkosten aus dem Wasser, Nitrogen aus der Luft, kombiniert beides mit Hilfe von Elektrizität und stellt Nitrate billiger her, als die amerikanischen Produzenten sie aus dem Boden graben können!

Vor einigen Jahren schätzten sich die nicht in großen Mengen produzierten, weil für sie keine Nachfrage bestand. Heute vermindert Deutschland das Nitrat in solide Feststoffe, raffiniert sie zu Margarine und bringt sie als Ergänzungsmittel für Futter auf den Speiseplan.

Alkohol wird mehr und mehr zu einem wichtigen Rohmaterial der modernen chemischen Industrie. Bis vor kurzem schätzten die Produzenten der Ver. Staaten in dem Glauben, daß sie könnten alle den Weltmarkt abdecken, daß die Produktion durch die Verteilung von Holzalkohol zum Verkaufspreis von 75¢ per Gallon zufriedenstellend. Nun bringen die Deutschen Konkurrenz, die ein großer deutscher chemischer Krieger, einer synthetischen Alkohol namens Methanol in New York zu 48¢ per Gallon auf den Markt, trotz eines Zolltarifs, den die Ver. Staaten als ein unüberwindliches Schranken ansehen.“

Räumt das Rheinland!

Reichspräsident Eoebbe stellt die Forderung auf internationalem Kongresse.

Dauernder Friede ist außerdem unmöglich.

Paris. — Eine deutsche Forderung, daß Frankreich seine Truppen aus dem Rheinland zurückziehe, wurde vor dem 25. Kongresse der „Interparlamentarischen Union“ bei der Eröffnungssitzung vorgebracht.

Premier Poincaré von Frankreich hatte gerade keine Begrüßungsansprache, beendet, in der er den Kongress darauf aufmerksam machte, daß seine Arbeit nur ein Gebrauchsgegenstand sei, als Paul Voebbe, der Präsident des deutschen Reichstages, die Frage der Räumung des Rheinlandes als eine notwendige Bedingung für andauernden Frieden vorgebracht. Er forderte, daß die Truppen noch in diesem Jahre zurückgezogen werden.

Senator Henri de Jouvenel von Frankreich sagte in seiner Erwiderung auf Voebbes Vorschlag, daß es der Welt schwer falle, dem Berichte des Reichstages über die Verantwortung für den Weltkrieg zu glauben, in welchem Belgien hingestellt werde, als habe es seine eigene Neutralität verletzt. Er erklärte, daß die amerikanischen Vorschläge über eine Unterzeichnung der Verantwortlichkeitsfrage unannehmbar sein, weil noch mehr Zeit verstreichen muß, bevor über diese Frage entschieden werden kann.“ Die Nichter, von denen die Nationen für ihren Teil an dem Konflikt prozessiert werden können, müßten erst geboren werden, sagte der Senator.

De Jouvenel erinnerte die Delegierten daran, daß Deutschland auf der einen Seite Verträge mit seinen früheren Feinden für eine Verhinderung anbahnte, auf der anderen, jedoch auch ein Abkommen mit Sowjet-Rußland unterzeichnet hat, nach welchem es Neutralität wahren soll, falls Sowjet-Rußland seine Nachbarn angreifen sollte. Er erklärte zum Schluß, daß

Canadischer Bergbau-minister reist Studienhalber nach Deutschland

Ottawa. — Hon. Chas. Stewart, der canadische Bergbauminister, und sein Deputy Minister T. Charles Campbell sind nach Europa abgereist. Stewart ist einer der canadischen Vertreter auf der Völkerbundskonferenz in Genf. Nach der Beendigung dieser Sitzungen werden Stewart und Dr. Campbell verschiedene Industriestädte in Deutschland besuchen, um den in letzter Zeit gemachten Fortschritt in der Gewinnung von Nebenprodukten aus der Braunkohle zu studieren. Die deutsche Wissenschaft hat in dieser Hinsicht neue Entdeckungen zu verzeichnen. Deutsche Fabrikanlagen behaupten, daß sie Öl aus Kohle billiger gewinnen können, als ihnen das Rohöl zu stehen kommt.

Fünf Tote bei Zusammenstoß von Auto und Eisenbahn.

Montreal, 28. Aug. — Fünf Personen wurden getötet und eine verletzt, als ein Auto mit einem Eisenbahnwagen in Edmonton in Kanada, einem Dorf des nördlichen Westens von Montreal, zusammenstieß. Die Toten sind: Frau Charles Jeanette, 43 Jahre alt, ihre drei Töchter Genevieve, 11, Claire, 11, und Françoise, 10 Jahre alt, sowie das Dienstmädchen Alice Dubois, 24 Jahre alt. Der Mann und Vater, Charles Jeanette, ein Farmer vom Dorfe des nördlichen Westens, wurde durch den Zusammenstoß mit dem Eisenbahnwagen getötet. Der Fahrer des Autos wurde schwer verletzt. Der Fahrer der Maschine stieß in den Rücken des Automobilisten, so daß das Auto sich überschlug und die Insassen unter seinen Trümmern begraben wurden.

Brandstifter von canadischen Kirchen.

Columbus, Ohio. — Die Inbrandsetzung der Kirchen war das Werk der gleichen Bande, mit welcher Menschen in den Vereinigten Staaten arbeitete, wie Menschen der „Mojosierten“ gegenüber erklärte. Die Behörden sind noch immer auf Mitglieder der Bande zu entzünden. Menschen werden nicht immer auf Mitglieder der Bande zu entzünden. Menschen werden nicht immer auf Mitglieder der Bande zu entzünden. Menschen werden nicht immer auf Mitglieder der Bande zu entzünden.

Drifter Kreuzer „Karlsruhe“

Die 6000 Tonnen-Kreuzer „Karlsruhe“, das dritte Kriegsschiff dieses Namens, wurde auf der Bermuda-Inseln von Stapel gelassen. Der erste „Karlsruhe“, ein berühmtes Mauerwerk, ging im ersten Weltkrieg bei einer Explosion mit fast der ganzen Mannschaft verloren. Die zweite „Karlsruhe“ wurde bei Seppia von der eigenen Mannschaft versenkt, um die Besatzung vor den Engländern zu verbergen. Die dritte von Kapitän Köhler, dem Kommandanten der ersten „Karlsruhe“, wurde der neue Kreuzer.

Explosion in einer Heizanlage.

Montreal, 28. Aug. — Drei Polizeileute wurden leicht verletzt und der Aufseher sofort getötet, als eine Heizanlage in der lokalen Polizeistation explodierte, wobei eine Wand niedergedrückt und Heizer und Türen zerbrochen wurden. Die Explosion soll dadurch entstanden sein, daß die Wasserheizer trocken waren, als die Heizanlage angebracht wurde.

Augenblicklich getötet.

Toronto, 26. Aug. — Arthur E. Wright beging Selbstmord, indem er von dem Prince Edward Viadukt, von 200 Fuß Höhe, auf die Straße sprang. Er war augenblicklich tot. Als er sein Bein verließ, ließ er seiner Frau gegenüber die Versicherung fallen, daß er sich das Leben nehmen würde. Er war 42 Jahre alt.

Einwanderung ist bei Arbeiterführern unbeliebt.

Edmonton, Alta. — In den letzten Tagen in Edmonton die Jahreskonvention des „Canadian Trades and Labor Congress“ statt, die aus allen Teilen Canadas sehr gut besucht war.

Unter der Menge von Resolutionen, die bei solchen Gelegenheiten regelmäßig zum Vorschein kommen, verdient u. a. eine Erwähnung, die einmütig angenommen wurde, und jede Provinzregierung beauftragt, die Einführung der Altersbeschränkung in den betreffenden Provinzen zu fördern.

Eine andere Entschliessung, die zu einer lebhaften Debatte führte, betraf eine nationale Arbeitslosen- und Krankenfürsorge. In Verbindung damit wurde die Einberufung einer nationalen Konvention zum Zweck der Organisierung einer Liga zur Vertretung der genannten Interessen verlangt. Das Resolutionskomitee verwarf die eingehende Entschliessung, wogegen der kommunistische Flügel der Konvention protestierte.

Eine weitere Frage, die zu Auseinandersetzungen führte, war die des Senatsreform, worüber die Meinung der teilnehmenden weit auseinandergingen. Die einen sind für völlige Abschaffung des Senats, die anderen nur für eine gemäßigtere Reform beschließen.

Einen breiten Raum in den Debatten nahm die Einwanderungsfrage ein, der die canadische Arbeiterpartei, aus klassenpolitischen Gründen, keinwegs wohlwollend gegenüber steht. Unter anderem wurde das Quotengesetz der Ver. Staaten als nachteiliges Beispiel hingestellt, während beispielsweise Präsident Moore daran erinnerte, daß Canada ein Teil des britischen Reiches sei, und daß die Regierung den Ausländern der Orientales bereits angenommen habe. Die Ausschließung der Chinesen sei aus wirtschaftlichen und anderen Gründen gefordert worden. Er vertrat zum Schluß seiner Rede den Standpunkt: „Canada für

Brandstifter von canadischen Kirchen.

Columbus, Ohio. — Die Inbrandsetzung der Kirchen war das Werk der gleichen Bande, mit welcher Menschen in den Vereinigten Staaten arbeitete, wie Menschen der „Mojosierten“ gegenüber erklärte. Die Behörden sind noch immer auf Mitglieder der Bande zu entzünden. Menschen werden nicht immer auf Mitglieder der Bande zu entzünden. Menschen werden nicht immer auf Mitglieder der Bande zu entzünden.

Russische Zukunftsmusik

Das Programm des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch.

Alle Versprechungen der Kommunisten waren „eitel Lüge“

Paris, 24. Aug. — In der Presse findet eine von dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch veröffentlichte Kundmachung allgemeine Beachtung. Das darin niedergelegte politische Programm nimmt ein gewichtiges, friedliches wirtschaftliches Zusammenwirken aller Länder mit Russland in Aussicht und erklärt, daß das künftige Russland keine andere als die russische Orientierung kenne, sich einzig und allein von seinen nationalen Lebensinteressen leiten lassen werde und daß seine Freundschaft und Dankbarkeit allen denen gebühre, die ihm dazu verholfen, den nationalen Staat wieder aufzurichten.

In der Kundmachung heißt es unter anderem:

„Der Großfürst ist sehr überzeugt davon, daß alle Schritte und Maßnahmen, die von den europäischen Mächten betreffs Sowjetrusslands unternommen werden sollten, gegen die Dritte Internationale und deren Agenten, die Sowjetregierung, gerichtet sein werden, nicht aber gegen Russland und das russische Volk. Nach dem Großfürsten auf den verschiedensten Wegen aus Russland zugehenden Informationen erblickt das russische Volk heute in den Bolschewiken seine schlimmsten Feinde und Bedröckter. Es hat längst erkannt, daß alle Versprechungen und Behauptungen der Kommunisten eitel Lüge waren, und es wird den Sowjets nie mehr gelingen, dem russischen Volk den festen Glauben an seine Befreiung und seine staatliche Zukunft zu rauben.“

Der Großfürst hält daran fest, daß alle grundlegenden Fragen betreffs der künftigen grundlegenden Gestaltung nur in Russland und im Einvernehmen mit dem russischen Volke selbst gelöst werden können. Für sich erhebt der Großfürst nichts, doch stelle er als alter Soldat auch im Exil alle seine Kräfte in den Dienst der Heimat und der russischen Sache.“

Seiner Meinung nach wird die künftige russische Staatsgewalt zweifellos über allen Klassen und Parteien stehen, weder eine bolschewistische noch eine religiöse Unzulässigkeit kennen und völlig gerecht sein und die Bedingungen schaffen auch für ein nationales Leben der verschiedenen Völkergemeinschaften, die im russischen Reich ver-

Erdbeben tötet 40 Menschen.

Tokio. — Wie berichtet wird, wurden 40 Personen in einem Erdbeben getötet, welches die Insel Formosa an der chinesischen Küste, südlich von Japan, heimsuchte. Die Todesfälle ereigneten sich in Entsuji nahe dem Hafen von Tainan.

Weldungen aus Talaos, Formosa, belegen, daß 145 Häuser in jenem Distrikt beschädigt und vier Personen verletzt wurden.

Brandstifter von canadischen Kirchen.

Columbus, Ohio. — Die Inbrandsetzung der Kirchen war das Werk der gleichen Bande, mit welcher Menschen in den Vereinigten Staaten arbeitete, wie Menschen der „Mojosierten“ gegenüber erklärte. Die Behörden sind noch immer auf Mitglieder der Bande zu entzünden. Menschen werden nicht immer auf Mitglieder der Bande zu entzünden. Menschen werden nicht immer auf Mitglieder der Bande zu entzünden.

Einwanderung ist bei Arbeiterführern unbeliebt.

Edmonton, Alta. — In den letzten Tagen in Edmonton die Jahreskonvention des „Canadian Trades and Labor Congress“ statt, die aus allen Teilen Canadas sehr gut besucht war.

Unter der Menge von Resolutionen, die bei solchen Gelegenheiten regelmäßig zum Vorschein kommen, verdient u. a. eine Erwähnung, die einmütig angenommen wurde, und jede Provinzregierung beauftragt, die Einführung der Altersbeschränkung in den betreffenden Provinzen zu fördern.

Eine andere Entschliessung, die zu einer lebhaften Debatte führte, betraf eine nationale Arbeitslosen- und Krankenfürsorge. In Verbindung damit wurde die Einberufung einer nationalen Konvention zum Zweck der Organisierung einer Liga zur Vertretung der genannten Interessen verlangt. Das Resolutionskomitee verwarf die eingehende Entschliessung, wogegen der kommunistische Flügel der Konvention protestierte.

Eine weitere Frage, die zu Auseinandersetzungen führte, war die des Senatsreform, worüber die Meinung der teilnehmenden weit auseinandergingen. Die einen sind für völlige Abschaffung des Senats, die anderen nur für eine gemäßigtere Reform beschließen.

Einen breiten Raum in den Debatten nahm die Einwanderungsfrage ein, der die canadische Arbeiterpartei, aus klassenpolitischen Gründen, keinwegs wohlwollend gegenüber steht. Unter anderem wurde das Quotengesetz der Ver. Staaten als nachteiliges Beispiel hingestellt, während beispielsweise Präsident Moore daran erinnerte, daß Canada ein Teil des britischen Reiches sei, und daß die Regierung den Ausländern der Orientales bereits angenommen habe. Die Ausschließung der Chinesen sei aus wirtschaftlichen und anderen Gründen gefordert worden. Er vertrat zum Schluß seiner Rede den Standpunkt: „Canada für

Brandstifter von canadischen Kirchen.

Columbus, Ohio. — Die Inbrandsetzung der Kirchen war das Werk der gleichen Bande, mit welcher Menschen in den Vereinigten Staaten arbeitete, wie Menschen der „Mojosierten“ gegenüber erklärte. Die Behörden sind noch immer auf Mitglieder der Bande zu entzünden. Menschen werden nicht immer auf Mitglieder der Bande zu entzünden. Menschen werden nicht immer auf Mitglieder der Bande zu entzünden.